Princeton University Library
32101 066921709

LEWALD

DIE PRIMA DONNA

IN HAMBURG

LIBRARY
OF
INCETON UNIVERSITY

Die

Prima Donna

in

Hamburg.

Beſungen von dem Dichter

Tobias Sonnabend. pseud. of

August Johann Carl Lewald

Altona 1830.

Gedruckt bei Hammerich und Lesſer.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Der Jungfernſtieg ward kreuz und queer durchzogen,
Da lag das „alte London" ſtumm und wüſt;
Erklingt kein Ständchen, ſtreicht kein Fiedelbogen?
Und weiß man's, daß Du eingezogen biſt?

Ihr Enthuſiaſten, ſeyd ihr fortgeflogen,
Die wohl kein Müh'n und Lärmen ſonſt verdrießt?
Habt ihr den Ruf der guten Stadt erwogen?
Was exaltirt noch — wenn's nicht Dieſe iſt?

Rings Alles ſtill und ſtumm — nur Auſterſchaalen,
Die kalt und klappernd unter Ihre Fenſter,
Stumpſinnig hinwarf jener Kellnerjunge;

Da fühlt mein Herz urplötzlich Dichterqualen,
Ich ſeh' den holden Sangesſtern — mir glänzt er!
Und dieſe Hymnen gleiten von der Zunge.

II.

Wenn Dir Berlin gab der Gedichte tauſend,
Zehntauſend Dir die gute Stadt Paris,
Und Du daran für's ganze Leben ſchmauſend,
Dich überſättigteſt am Ruhm ſo ſüß;

(RECAP) 3469.09.313
550665

Digitized by Google

Wenn alle Großen, in der Spreeſtadt hauſend,
Wie beim Tarantelſtich, Verſtand verließ,
Und durch Europa ſich Dein Nam' erbrauſend,
Hinſtürzte wie der Bergſtrom über Kies;

Wie ſoll ich da nun wohl zu ſingen wagen —
Ich Einziger, ſo klein — hier bei der Lampe?
Soll ich — ein Atlas — ſolchen Himmel tragen?
Doch Viele ſangen Dich mit leerem Magen,
Den meinen füllt das Honorar von Campe —
Drum will getroſt ich denn das Tänzchen wagen.

III.

Unterm Blechſchirm am Theater
Stand ich klappernd da im Nebel,
Niemand harret Ihrer Ankunft,
Mir allein die Pulſe beben.

Und ich male mir phantaſtiſch
Aus den Hof der Sangesherrin,
Ut, re, mi, fa, sol, die Pagen,
La, si, tragend ihre Schleppe.

Und Roſſini und Pacini,
Haben Dienſt als Kammerherren,
Und die mächtigſten Kaſtraten
Sind Vaſallen — Ihr zu Lehen.

Spohr und Guhr, mit einer Sylbe,
Ohne Wohlklang, ohne Endung:
Ini — ono — oder etti,
Ziehen nach nur ganz von ferne.

Und die Huldinn glanzumwoben,
Klingend ihre Sohlen hebend,
Tönend ſchreitend, ſingend wandelnd,
Und beglückend ſo die Menge.

Digitized by Google

Wo ſie nur im Sieg' einherzieht,
Schmücken ſich die kleinen Säle,
Und die Buden zieret Feſtlaub,
In den Twieten, in den Gängen;

Und der Cours fängt an zu wanken,
Da ſie ſich der Börſe nähert,
Makler tanzen und es taumeln
Jauchzend laut die Zuckerbäcker.

Keiner denkt an Sturm und Zwietracht,
Keiner mehr an die Antwerper,
Ob's in Deutſchland ſauſ' und brauſe,
Wohin cholera ſich wende;

Eins nur iſt's, drin ſich vereinigt,
Aller Wünſchen, Aller Sehnen —
„Wird Sie im Theater ſingen?
„Und wie viel giebt Sie Konzerte?" —

Alſo träumt' ich von der Hohen,
Von der Einzigen, der Einen!
Da ſah' einen Schlag ich öffnen,
Und es rauſcht an mir vorüber:
Ganz gewöhnlich, eine nette,
Kleine Zof' im grünen Hute.

IV.

November iſt's, und Frühlingsſonne ſcheinet,
Hamburger! man vermeinet,
Daß Ihre Nähe ſolche Wunder wirke —
Im nordiſchen Bezirke
Des Südens Gluten prachtvoll ſich ergießen,
Der Sängerin, der Süßen!
Katarrh und Schnupfen ſorglich abzuwenden,
Um Ihren hohen Sang uns rein zu ſpenden.

Digitized by Google

Was leuchtet mir an jenen Straßenecken,
Wo Schmutz und Unrath hecken —
Gleich einem Pharus aus den vielen Zetteln,
Die um Beſuch anbetteln;
Ihr Zettel iſt's — ſo anſpruchlos, beſcheiden,
Komm', laß' an Dir mich weiden —
Dich leſen iſt Genuß ſchon, komm' hernieder!
Ich reiß' ihn ab — und leſ' ihn immer wieder.

Der Nerv' erbebt, da ich zum Aug' ihn führe:
Erſt eine Ouvertüre —
Von wem? woraus? das braucht man nicht zu wiſſen;
Dann ſinget Sie, zum Küſſen!
Dann ſchallet wieder eine Ouvertüre —
Sie ſingt aus dem Barbiere;
Vier Ouvertüren ſo im ſteten Wechſel,
Mit Ihrer Läufe zierlichem Gedrechſel.

Für Alles dies — wer will von Theurung ſagen
In dieſen ſchönen Tagen?
Für Alles dürft ihr nur ſechs Mark bezahlen,
Und könnt dann kecklich prahlen:
„Ich hörte Sie, die Alles hat bezwungen,
„Der manches Lied erklungen,
„Deren Programm, das an den Ecken kleiſtert,
„Selbſt mich zu dieſer Hymne hat begeiſtert."

V.

Amphion erbaute Theben,
Dem Arion dient' ein Fiſch,
Und der Orpheus ſtieg zur Hölle
Und kehrt wieder wohl und friſch;

Wunder wirkten Sänger immer,
Wenn ich's recht bei Licht beſeh',
Denk' ich heutiger Konzerte
Zur enormeſten Entree.

Digitized by Google

Während man nun rings hört klagen,
Und vor Theurung jedem bangt,
Sieht man wie dem Sehnſuchtskranken
Nach 'nem Ton von Ihr verlangt;

Winter's Eis ſchmilzt eine Arie,
Und Kartoffeln thun nicht Noth,
Wenn die Große Sangesheldinn
Sich zum Trillern nur erbot.

Laßt uns von Vereinen ſchweigen,
Und gar von Wohlthätigkeit!
Daß wir Kenner ſind zu zeigen,
Huldigt froh der Göttin Zeit!

Was Kartoffeln, Torf und Kohlen!
Ueber Alles „palpiti!“
Und wir denken und empfinden
Ueberall nur Sie! nur Sie!!! —

VI.

Was Singen ſey — ich hab' es nie empfunden!
O Heil'ge heile meines Herzens — —
Vom frühen Morgen konnt' ich Dich nur denken,
O wolle mich mit einem Ton — —;
Den ganzen Tag muß ich alſo mich plagen,
O ſtille meine heißen Sehnſuchts — —;
Der Abend nicht wird mir die Ruhe bringen,
Mir fehlt das Geld, ich höre Dich nicht — —;
So ſteig' ich troſtlos in mein kaltes Bette,
Und denke Dein, Du heil'ge, hohe — —!

VII.

(Die Sängerin ſpricht:)

(Accompagnement von Flöten und Hoboen.)

Die Arien ruhn, des Beifalls Stürme ſchweigen,
Auf Müh' und Arbeit folgt der ſanfte Schlaf,
Und durch die Straßen rollt der Kutſchen Reigen,

Digitized by Google

Der Hörer, die entzückt mein Singen traf;
Jetzt in der Stille ſoll ſich's mir nun zeigen,
Ob Hamburg ſpendete die Drittel brav;
Der weite Saal war nicht ſo voll der Gäſte,
Als ſtrömten wallend ſie zum Völkerfeſte.

Und Einer Freude Hochgefühl entbrennet,
Und Ein Gedanke ſchlägt in meiner Bruſt.
Was ſich noch jüngſt ſah hier und dort getrennet,
Das iſt vereinigt jetzt zu meiner Luſt;
So viel Billette der Kaſſier' mir nennet,
So vielen Geldes bin ich mir bewußt;
Es zeugen laut die däniſchen Ducaten,
Wie hier in Hamburg ſey die Kunſt berathen.

Und ich, die all dies Herrliche vollendet,
Ich winke näher jetzo dem Kaſſier',
Was Kunſt und Künſtelei! das iſt beendet,
Nach einem andern Ziele ſtreben wir,
Nach britt'ſchen Lagern iſt der Blick gewendet,
Und deren giebt es ſtrotzend volle hier,
Der gentleman, der für den Ton der Kehlen,
Mit Freuden ſeine guinnées will aufzählen.

Doch wie? nicht einmal ganz gefüllt
Iſt dieſe klägliche Kaſſette?
So habt mein Hoffen ihr geſtillt,
Nicht einmal Kränze und Sonnete?
Ich, eine erſte Sängerin,
Des Fräuleinſtands Verlängerin?
Der keuſchen Sonne will ich's nennen,
Sie wird noch feuriger drob brennen,
Und mich vernichtet nicht die Schaam!

(Die Muſik geht in eine weiche, ſchmelzende Melodie über.)

Wehe! weh mir meine Töne
Sie verführen zwar das Ohr,
Doch die Drittel aus dem Beutel
Locket nicht ihr Klang hervor!

Digitized by Google

Daß mich wieder Juchtenleder
Nur umräucherte mit Macht,
Dorten zollte willig Jeder
Meiner Töne Zauberpracht.

Meine Stimme, meine Töne,
Sie umſtrickt:n ſonſt ſo nett,
Doch der hohe Preis, im Buſen
Löſet hier zwar Wehmuthsthränen,
Doch ſie löſen kein Billet!

(Nach einer Pauſe lebhafter.)

Sollt' ich ſingen im Theater? konnt' ich's
Da ich den Salon d'Apollon ſah?
Und bin ich ſtrafbar, weil ich hoffte mehr
Hier einzunehmen, als im Schauſpielhauſe?
War dieſes Sünde? Sünde! Hörteſt Du
Denn nicht wie Paganini es gemacht,
Und thatſt Du ſelbſt nicht ſo in andern Städten?
Ich wollte nichts von dem Theater hören! —
Warum verſtummte man, als jener Freundliche,
Der Kenner Erſter, mir zum Saale rieth?
Argliſtiger! Du logſt dem ew'gen Licht,
Was Du mir rietheſt — war mein Vortheil nicht! —

Warum mußt' ich ihm in die Augen ſeh'n!
Die Züge ſchaun, des lächelnden Geſichts!
Mit Deinem Blick fing Dein Verbrechen an! —
Unglückliche! Ein blindes Werkzeug fordert Gott,
Mit blinden Augen mußteſt Du's vollbringen,
Sobald Du ſahſt, verließ Dich Gottes Schild,
Und mußteſt nun vor leeren Stühlen ſingen! —

(Die Flöten wiederholen, ſie verſinkt in eine ſtille Wehmuth.)

Schauſpielhaus! o hätt' ich nimmer
Mit dem Saale Dich vertauſcht,
Hätt' ich nie Empfehlungſchreiben
Für Dein Rathen eingetauſcht,

Digitized by Google

Wärſt Du nimmer mir erſchienen,
In dem hohen Kennerlicht —
Gäb's für mich mehr zu verdienen,
Meine Schuld — ach! iſt es nicht.

Ja — ich ſah den Himmel offen
Und der Drittel Sonnenlicht;
Doch getäuſchet ward mein Hoffen,
Drittel giebt's im Himmel nicht;
Jeder ſchließet ſeinen Laden,
Und geht friedlich ins Parterr',
Doch wer Hamburg kennt, der weiß es
In dem Saale iſt es leer! —

Willſt Du alſo ſpeculiren,
Geh', wo Fürſten reſidiren,
Wachen ſtehen vor dem Haus,
Schranzen gehen ein und aus,
In der Antichambre ſtehen,
Die nicht an die Börſe gehen,
Nicht den Kaufmann Dir erwähle,
Nicht der Makler weiche Seele!

Kümmert mich der Kurſe Schwanken?
Mich der Zwiſt der Könige?
Schuldlos trieb ich die Rouladen
Aus der Tiefe in die Höh'!
Doch es forderte die Ehre
Mich in den Apolloſaal,
Vor der Stühle grauſe Leere —
Ach es war nicht meine Wahl! —

VIII.

(Der Dichter Sonnabend ſpricht:)

Hier von der Drehbahn muß Ihr Wagen kommen,
Es führt kein andrer Weg zum Jungfernſtieg —

Digitized by Google

Hier vollend' ich's. — Die Gelegenheit iſt günſtig.
Dort der Laternenpfahl verbirgt mich Ihr,
Von dorten her ſoll das Gedicht Sie treffen,
Das Kutſchenfenſter ſelbſt ſchlag' ich Ihr ein —
Es muß ſchon längſt halb Zehn geſchlagen haben —
Nicht weiß ich's; meine Uhr iſt abgelaufen.

Ich lebte ſtill und harmlos — mein Talent
War auf der Bühne Menſchen nur gerichtet,
Meine Gedanken waren rein wie Waſſer —
Du haſt aus meinem Frieden mich heraus
Geſchreckt, in gährende Begeiſtrung haſt Du
Die Milch der ſtillen Einfalt mir verwandelt,
Zum Ungeheuern haſt Du mich gebracht,
Denn wer Sechs Mark für ein Billet einſetzte,
Der zittert auch für nichts mehr in der Welt.

Die armen Kindlein, die unſchuldigen,
Das treue Weib, ſie hungern nun daheim;
Indeß ich, Sängerin! — den Beutel öffne —
Sechs Mark — als mir die Hand erzitterte —
Als mich der Stimme Silberton umfing,
Mich zwang, die baaren Drittel hinzulegen —
Als ich mit Baumwoll' mir die Ohren ſtopfte —
Damals gelobt' ich mir in meinem Innern
Mit hohem Eidſchwur, den nur Gott gehört,
Daß meiner nächſten Verſe erſtes Ziel,
Du ſelber ſollteſt ſeyn — was ich gelobt
In jenes Augenblickes ſchweren Qualen,
Iſt eine heil'ge Schuld, ich will ſie zahlen.

Du biſt des Königs Kammerſängerin,
Doch nicht der König hätte ſich erlaubt
Was Du — er ſandte Dich in dieſe Lande,
Konzert zu geben — gleichviel wo und wie,
Doch nicht um des Gewinnes ſchnöde Luſt,
Mit der Theater-Direction zu brechen,
Es lebt ein Gott zu ſtrafen und zu rächen.

Digitized by Google

Auf dieſen Eckſtein hier will ich mich ſetzen —
Zu manchem Rendez-vous ſchon oft erwählt —
Denn hier iſt's lebhaft — jeder treibt
Sich an dem Andern raſch und ſchnell vorüber,
Und fragt nicht, ob er im Konzerte war.
Hier geht der Kaufmann und die Pilgerin,
Bald ein Uhlan und bald ein Leiermann,
Der munt're Doctor und der reiche Jude,
Der Muſikant mit ſeinem Saitenſpiel,
Der ferne herkommt von den Tanzlokalen,
Denn dieſe Straße führt zu Dorgerloh —
Sie alle ziehen fort zur ſüßen Ruh —
Zu ihrem Ziel — doch Meines biſt nur Du!! —

Ich laure auf ein edles Wild — Sechs Mark
Sind ſchon der Mühe werth zu ſingen — Kinder!
Wie viele ſangen dies und ſangen jenes,
Und baueten Sonnette und Terzinen,
Und machten manchen kühnen Wageſprung,
Wie viele hungerten dabei und ſangen
Ein kleines Lied auf ein Paar ſchöne Augen. —
Hier gilt es einen köſtlicheren Preis,
Die Sängerin, die Alles übertroffen! —

Mein ganzes Leben hab' ich manchen Bogen
Mit Verſen vollgeſudelt ohne Regel,
Ich habe oft geſchoſſen weit vom Ziel,
Und konnte keinen Hund vom Ofen locken,
Doch heute will ich es einmal verſuchen,
Den Meiſterſchuß zu thun — die Kutſche naht —
Schnell durch das Fenſter — gut gezielt, Poet!
Nimm meine Huldigungen, Sangeswunder!
Zu Deinen Füßen liegt der ganze Plunder! —

Digitized by Google

530

Die
Prima Donna
in
Hamburg.

Beſungen von dem Dichter
Tobias Sonnabend.

Zweites Heft.

Hamburg
bei Hoffmann und Campe
1830.

Digitized by Google

Digitized by Google

Dichter Sonnabend läßt ſich zum Zweitenmal hören.)

I.

„Wer wagt es ſo das Hohe anzutaſten?
Iſt Rellſtab, Saphir hier in unſ'rer Stadt?
Hier wird ein Dichter nicht vom Singen ſatt,
Dies zeiget dräuend Euch der Wald von Maſten.

Nein, ſolch Geſindel darf bei uns nicht raſten,
Das eine Säng'rin perſifliret hat!“
So hört' ich, kauend auf ein Lorbeerblatt
Von Ihrem Kranze, einen Enthuſiaſten.

Und ſchüchtern zog ich mich in eine Ecke,
Er war ein grober, rieſenlanger Lümmel,
Und ſich're Schläge konnt' er mir verbriefen.

Ich ſchlüpfte ängſtlich fort aus dem Getümmel,
Und ließ getroſt aus ſicherem Verſtecke,
Noch einmal ſatteln mir den Hippogryphen.

II.

Ich habe was läuten gehöret,
Doch weiß ich nicht woher?
Der Kerl hüllt ſich in Dunkel,
Das Rathen wird mir ſchwer.

Digitized by Google

Wie er ſich oftmals räuſpert,
Und wie er wohl manchmal ſpuckt,
Das haben ihm gar Viele
In Deutſchland ſchon abgegukt.

Doch iſt's mit äußern Formen
Nicht immer abgemacht;
Am innern Gehalte fehlt es,
Das habt ihr nicht bedacht.

Dran haben Viele geſchuſtert,
Das ſieht man dem Dinge an,
Der Ein' wußte dies, der Jenes,
Der drechſelt' die Reime dran.

Zerbrecht Euch nicht die Köpfe,
Und bleibet hübſch geſcheut;
Heut haben wir ſchon Freitag,
Da iſt der Sonnabend nicht weit.

III.

Sie ſaßen am Theetiſch' und waren ſtumm,
Es war eine rechte Qual,
Da trat auf einmal wohlgemuth,
Ein ſchwarzer Herr in den Saal.

Er war ſo duftig parfümirt,
Wie ein Pariſer Friſeur,
Und ſprach von Dichtkunſt und Malerei,
Und hatte ein feines Gehör,

Und trällert zum Entzücken ſchön
Manch ſüße Melodey,
Und wenn ein Dämchen ſingen thät,
Erhob er ein rührend Geſchrey.

Der zog aus der Taſch' ein kleines Heft,
Und ſprach: O Blasphemie!
Durchleſen ſie das arge Gewäſch,
Und dann erſtaunen ſie! —

Digitized by Google

Und Alle laſen's und lachten wohl,
Und ſagten in einem Ton,
Wer dieſe holp'rigen Verſe gemacht,
Den Dichter kennen wir ſchon;

Das iſt der böſe Störefried,
Der die Reiſebilder erſchuf,
Und der durch ſolche Neckerei'n,
Jüngſt kam zu großem Ruf.

Ein Andrer ſagte: Der iſt es nicht,
Es iſt der Doctor N. N.
Den ich ſchon ſeit dem letzten Thee
Beim Herrn Geſandten, kenn'. —

Da macht das Herrlein ein fein Geſicht,
Und ſchmunzelte lang und tief,
Bis daß es den Damen langweilig ward,
Und man nach Karten rief.

Doch Kunigunde mit ſchmachtendem Blick,
Sich nach dem Herrlein wandt':
„Kein Andrer als Sie haben den Witz gemacht!"
Und er küßt' ihr lächelnd die Hand.

IV.

Permets divinité, qu' une lyre trop vulgaire,
S'élève jusqu' à toi, dans ta luisante sphère,
Et ose chanter tes célestes accens;
Ah de grace! n'ouvre pas ta bouche ravissante,
Car le son de ma lyre n'est plus rien quand tu chantes,
Quand tu fais luire tes brillans talents.

Oh toi, enchanteresse! en harmonies féconde,
Tu le sais très bien comme en graces tu abondes,
L'Angleterre, la France, l'Europe entière le dit;
Et pourtant tu nous quittes, nous restons sans chanteuse,
Que les charmes nuptiaux te rendent plus heureuse,
Va donc planter des choux, et enterre ton génie! —

Digitized by Google

V.

(Ueberſetzung für Liebhaber.)

Erlaube Gottheit! daß ein Leyermann,
Der halb ſo gut wie Du nicht ſingen kann,
Sich hebt zu Dir in glanzerfüllter Sphäre;
Doch mache ja bei Leib' den Mund nicht auf,
Sonſt ſtockt ſein Ton bei einem holden Lauf,
Und er käm' um des Preiſes hohe Ehre! —

Du Zauberinn! von Harmonie'n umrauſcht,
Du weißt es wie man Deinem Sange lauſcht,
Britt' und Franzoſe — ja von Pol zu Pol! —
Nicht rührt es Dich — und Du beſchließt zu ſchweigen,
Du willſt als gute Hausfrau Dich uns zeigen,
Begrab' den Genius und pflanze Kohl! —

VI.

Blocksbergs-Konzert.

Theatermeiſter.

Laßt den alten, feuchten Berg
Mit Teppichen bedecken,
Und viel Lampen ſtellt hinauf,
Und laßt den Mond anſtecken.

Enthuſiaſten.

Und auch Wolken zieht herbei
Die Beifallsregen ſpenden,
Und der Bravodonner ſchall'
Aus unſern feiſten Händen.

Nachtigall.

Tirili! Trilirili!
Ich ſing' in den Gebüſchen,
Um mit ſanftem Flötenton,
Die Herzen zu erfriſchen.

Digitized by Google

Dilettanti.

Klagen kann die Nachtigall,
Doch macht ſie nicht Manieren;
Ja — das Ding ſäng' wahrlich gut,
Wollt' ſich's ein wenig zieren.

Theaterleute.

Fort mit Nachtigallgeſchmeiß,
Wir rein'gen die Couliſſen,
Wer nicht italiäniſch ſingt
Wird 'runter hier geſchmiſſen.

Tarantela-Tänzer.

Hopſaſa, wie geht's doch flink
Nach ſolchem Pfeifchen tanzen.
Wer von Tarantelismus ſpricht,
Mit dem brechen wir Lanzen.

Gleichgültiger.

Wer wird um vier Arien ſich
So drängen in dichten Schaaren;
Vormittags ſah' ich ſie ſchon
Hin zur Probe fahren.

Orcheſter.

Fliegenſchnautz' und Mückennaſ',
Das Piano fein beachtet,
Denn der Säng'rinn clair-obscur
Durch's forte wird's geſchlachtet.

Ci-devant.

Oft ſah Prieſterinnen ich
Vom hohen Sangesorden;
Doch wie man die Hand umdreht,
Sind's alte Weiber geworden.

Digitized by Google

Flatternde Nachtigall.

Meine Töne ſollen Euch
Feen gleich umſäuſeln;
Doch Ihr müßt dafür mich auch
Mit Ehren hold umſträuſeln! *)

Dichter Sonnabend.

Hat die Säng'rinn den Gewinn,
Und thut die Hörer laben,
Muß ein tücht'ger Verſifex
Auch ſein Theil dran haben.

Blocksbergs-Recenſenten.

Ob der Vers auch tüchtig war,
Werden wir bald leſen;
Samiel ſelbſt ſtäubt dich aus,
Mit dem krit'ſchen Beſen.

VII.

(Man bittet, die folgenden Verſe nicht mit Platen'ſchen Tetrametern zu vergleichen.)

Glaubet nicht daß der Philiſter, der die Säng'rinn perſiflirt,
Nie von holden Sangestönen ward in's tiefſte Herz gerührt;
Daß dem dumpfen Sumpfbewohner, der des Spottes Geiſſel ſchwang,
Nie im glanzerhellten Saale wohl ein Ton von Ihr erklang;
Daß der ſchönen Künſte Leuchten nie zu ihm ſich machte Bahn,
Glaubt nicht, Sonnabend der Dichter, ſey ein ächter Caliban!

---

*) Neugeſchaffner Ausdruck des Herrn Schall in Breslau.

Digitized by Google

Caliban!
Nein, er iſt ein ſchmuckes Männchen, gar nicht ohne Eitelkeit,
Deſſen ächte Handelsfirma man auch kennet weit und breit,
Der ſich ſelbſt mit anderm Ruhme vor den Freunden gerne bläht,
Und Geſchäftchen macht mit Nutzen, täglich an die Börſe geht;
Der von Zucker und von Caffee und vom Fondscours ebenſo
Spricht wie von Geſang nnd Malen, doch nur ſtets incognito.
Höher ehret Kunſt wohl Keiner; wahre Kunſt die ohne Schein,
Durch das himmliſch reine Feuer übet ihre Macht allein;
Die in Geniusglut erſtrahlend, die Heroen einſt belebt,
Und um ihre hohen Häupter einen ew'gen Glanz gewebt;
Davor ſinkt in Andacht nieder, ſpendet Euer Lob zum Lohn,
Mag der Künſtler angehören dieſer — jener Nation!

Doch weiſ't jedem Streben ſich're Schranken, wohlbedächtig an,
Daß man Euch nicht, Ihr Bewund'rer, tollen Wahnes klage an!
Iſt Geſang der Künſte Höchſte? oder iſt's die Malerei?
Iſt's die Dichtkunſt? Wer entſcheidet — wer gewönne auch dabei?
Warum alſo hohe Ehren häufen auf der Säng'rin Haupt,
Während unſ're erſten Dichter, von dem eig'nen Ruhm umlaubt,
Unbeachtet, dürftig lebten, nur vom Buchhändler geehrt,
Dem die neuen Manuſcripte ſtets die Taſchen mehr beſchwert;
Die wie reicher Schiffe Ladung, uns Gedanken zugeführt,
Und dafür von argen Pinſeln wurden ſchmutzig recenſirt,

Digitized by Google

Ziehet Ihr der Säng'rinn Wagen, zieht den eigenen vielmehr,
Eures Ruhmes, edle Deutſche, dennn er iſt wohl ziemlich ſchwer;
Fröhnt der Gallier einem Mädchen Eurer Gauen, die im Spaß,
Tauſend Noten weiß zu reihen wie die Perlen — laßt ihm das;
Auch ſo etwas kann erſchaffen unſers Landes Rieſenkraft,
Freuet Euch des ernſten Deutſchlands, das auch Tändelei'n erſchafft;
Tändelei'n ſind keine Wunder; ſeyen ſie auch noch ſo hold,
Und am Ende lohnt ſie reichlich, ihrer würdig ſchon — das Gold!
Doch das Feuer: Enthuſiasmus, ſpart, wenn and're Saat uns reift,
Unſre Geiſtesſaat, die nimmer wohl die Fremde je begreift;
Alſo ſpricht zu Euch der alte Wohlbekannte, gut gemeint,
Dem, wenn Ihr ihn drob verkennet, wohl das Herz im Buſen weint! —

VIII.

Sonnabend ſchweigt; zu viel ſchon ward geredet —
Unaufgefordert nahm das Wort er auf;
Schon im Beginn der Rede angefehdet,
Nahm er nach Altona den muth'gen Lauf,
So hat er rückſichtslos ſich nicht entblödet,
Und brachte frohgemuth ſein Wort zu Kauf;
Der Scherz iſt frei — wer iſt's der ihn verfehmet?
Der lache nicht — der ſich zu lachen ſchämet. —

Digitized by Google

Pamphlet nennt's nicht — erniedrigt zum Pasquille
Hat Sonnabend die Feder wahrlich nie;
Doch lebt im Dichter ſtets der freie Wille
Zu ſchaffen Bilder ſeiner Phantaſie;
War ſie auch bitter, die er reicht, die Pille —
So ward drum heilſamer befunden ſie;
Und haben Euch erheitert dieſe Lieder,
Seyd überzeugt: der Sonnabend kehrt wieder!

Gedruckt bei Conr. Müllers Nachfolg. Bohnenſtraße No. 151.

Digitized by Google

Princeton University Library
32101 066921709